

Stellungnahme zum Referentenentwurf des geplanten Selbstbestimmungsgesetzes:

Im Zusammenhang mit dem vorgelegten Referentenentwurf höre ich auffallend oft den Begriff „absurd“. Also habe ich den Duden befragt, was dieses Adjektiv genau meint. Die Definition lautet: „dem gesundem Menschenverstand völlig fern“. Treffender lässt sich die Essenz dieses Gesetzestextes nicht beschreiben.

Ich möchte mich in meiner Stellungnahme deswegen auf einige wenige, aber essenzielle Punkte beschränken:

- Das biologische Geschlecht wird abgeschafft zu Gunsten einer empfundenen Geschlechtsidentität. Was das genau bedeutet, wird nicht näher erläutert. Was folgt daraus für den Artikel 3, Abs. 2 des Grundgesetzes, wonach Männer und Frauen gleichberechtigt sind?
- Es reicht ein einfacher Sprechakt vor dem Standesamt, um einen neuen Eintrag im Personenstandsregister vornehmen zu lassen. Es mag sein, dass die bisherige Praxis des Transsexuellengesetzes diskriminierend oder entwürdigend war. Aber warum wird das nicht reformiert, statt komplett auf eine Prüfung zu verzichten. Jede Frau, die abtreiben will, muss sich zuvor einer Zwangsberatung unterziehen. Und jeder Migrant, der sich lange genug in Deutschland aufhält, um die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen zu können, muss eine Prüfung ablegen, die mancher geborener Deutscher nicht bestehen würde.
- Kinder ab 14 Jahren können ihren Geschlechtseintrag auch ohne Zustimmung der Eltern mithilfe eines Familiengerichtes durchsetzen. Müssen Eltern, die einem Transitionswunsch ihres Kindes kritisch gegenüberstehen, künftig damit rechnen, das Sorgerecht aberkannt zu bekommen?
- Das Offenbarungsverbot sieht eine Strafe bis zu 10.000 € vor. Welcher Saunabetrieb, welches Frauenhaus, welche

Frauenbildungsstätte wird sich da noch trauen, eine eindeutig als biologischer Mann zu identifizierende Person abzuweisen?

- Im Verteidigungsfall sollen sich Männer nicht kurzfristig zu Frauen erklären können, um nicht an die Front geschickt zu werden. Die Bundesrepublik hat keine Wehrpflicht mehr, da frage ich mich, was ist mit den Frauen, die im Verteidigungsfall eingezogen werden können, sind die von vornherein außen vor? Das wäre natürlich mehr als gerecht angesichts der gewaltigen gesellschaftlichen Aufgaben, die Frauen ohnehin unentgeltlich stemmen, aber kurios ist es unter dem Gleichbehandlungsaspekt allemal.

Zu meiner Person: Ich bin 1958 als zweite Tochter meiner Eltern geboren worden. Mein Vater hatte sich einen Sohn gewünscht. Vielleicht konnte ich deshalb, wie es in der Familie immer hieß, als halber Junge aufwachsen. Schon als Kind war mir klar, dass es viele Vorteile hat, ein Junge zu sein. Ich hatte viel mehr Freiraum als meine Schwester. In der Konkurrenz mit meinen Cousins habe ich es sogar gelernt, im Stehen zu pinkeln. Und ich bekam alles Spielzeug, das Jungenherzen höher schlagen lässt, von der Carrera Bahn über die Mini Trix Eisenbahn bis hin zum Kettcar. Das erste Moped habe ich mir für 50 Mark hinter dem Rücken meiner Eltern gekauft.

Dann gab es einen kleinen, nein, einen großen Bruch in meiner Sozialisation: die Pubertät, der obligatorische Tanzstundenbesuch, die Begegnung mit der heteronormativen Gesellschaft. Auf einmal sahen meine Freunde von der Straße mich mit anderen Augen an. Eine Zeitlang habe ich mir ernsthaft Mühe gegeben, dem gerecht zu werden. Ich habe

sogar einen Freund gefunden, den meine Mutter mit Kusshand als Schwiegersohn genommen hätte, bis ich Anfang meiner zwanziger Jahre zu der Erkenntnis kam, dass Frauen für mich weitaus attraktiver sind als Männer, ich mithin also wohl lesbisch bin. Das herauszufinden und mich nach einigen amourösem Verirrungen in die Frau meines Lebens zu verlieben, war damals eine sehr beglückende Erfahrung, mit der ich geradezu hausieren gegangen

bin, auch in meinem neuen beruflichen Umfeld als Journalistin. Ich habe dafür Anerkennung und Sympathie erfahren, bis heute. Ich bin kein Opfer, sondern eine Frau, die jenseits der für sie vorgesehenen Rollenstereotypen ein glückliches Leben führt.

Ich frage mich, was wäre wohl aus mir geworden, wenn mir damals zu Tanzstundenzeiten ein Apologet der neuen Transideologie über den Weg gelaufen wären? Hätte ich wohl gesagt, jetzt will ich ein ganzer Junge werden, Brüste weg, Penis dran?

Ich möchte nicht, dass dieser Gesetzentwurf junge Mädchen in diesen Konflikt bringt. Stoppen Sie dieses Gesetz!

Mit freundliche Gruß,

Claudia M.

PS: ich bin mit der Veröffentlichung meiner Stellungnahme einverstanden.